

Information zum Ärztetag 2021 im Haus am Dom

Der Arbeitskreis Ethik in der Medizin im Rhein-Main-Gebiet informiert

Sehr geehrte Ärztinnen und Ärzte, sehr geehrte Interessierte am diesjährigen Ärztetag, sehr geehrte Damen und Herren!

Der 14. Ärztetag am Dom war dem **Leben mit und in der Pandemie** gewidmet. Er sollte am 13. Februar 2021 stattfinden und war vorbereitet mit interessanten kompetenten Referenten und einem gut besetzten Diskussionspanel.

Bedingt durch die anhaltende COVID 19 Pandemie haben wir uns entschlossen, diesen in die Zukunft zu verschieben. Was sind die Gründe? Ein physisches Treffen, wie gewohnt, erlaubt die Ausbreitung der Pandemie noch nicht und ein rein virtuelles halten wir für nicht geeignet. Lebt doch der Ärztetag vor allem vom Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen und dem persönlichen Austausch zu den jeweiligen medizinisch-ethischen Fallbeispielen. Wir möchten aber bereits heute den kommenden Ärztetag für Samstag, den 12. Februar 2022, ankündigen.

Vorerst erinnern wir an die viel gelesenen Zeilen des Propheten Kohelet:

„Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit:

*... eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren,
eine Zeit zum Behalten und eine Zeit zum Wegwerfen,
eine Zeit zum Zerreißen und eine Zeit zum Zusammennähen
eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden..."*

(Koh. 3,1.6-7)

Es gehört zum ärztlichen Alltag, Ressourcen- und Zeitmangel an die aktuellen Notwendigkeiten anzupassen. Der Arbeitskreis will mit seiner Entscheidung für eine Absage des Ärztetages 2021 auch dazu beitragen, dass Ärzte und Ärztinnen ihre Ressourcen in einer Zeit mit vielfältigen Herausforderungen schonen können.

Für den Arbeitskreis Medizin und Ethik im Bistum Limburg

Ulrich Finke, Vorsitzender des Arbeitskreises

--

Brief von Bischof Dr. Georg Bätzing an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer



Sehr geehrte Damen und Herren,

der Ordensmann Alfred Delp, am 2. Februar 1945 ermordet, schrieb kurz vor seinem Tod: „Das Schicksal der Kirchen wird in der kommenden Zeit nicht von dem abhängen, was ihre [...] führenden Instanzen an Klugheit, Gescheitheit, politischen Fähigkeiten aufbringen. Es wird ankommen auf die Rückkehr der Kirchen in den Dienst der Menschheit. Und zwar in einen Dienst, den die Not der Menschheit bestimmt, nicht unser Geschmack oder die Gewohnheiten einer noch so bewährten [kirchlichen] Gemeinschaft.“

Für wen sind wir da? So lautet die Leitfrage der Kirchenentwicklung, die bei allen strukturellen Veränderungen im Fokus steht. Wie können wir für die Menschen da sein und helfen, dass Gottes Zusage „Ich bin da“ in dieser Zeit sichtbar wird?

Sie alle, die im Gesundheitswesen täglich die medizinische und pflegerische Versorgung der Erkrankten übernehmen, sind in der Corona-Pandemie Vorbilder. Sie sind von der ersten Stunde an im Rahmen Ihres Dienstes an der Seite der Hilfsbedürftigen und Verunsicherten, der Kranken und ihren Angehörigen. Ihr Aushalten in dieser lang anhaltenden Situation, auch unter Gefahren, Einschränkungen und hoher Belastung ist bewundernswert. Wer tritt freiwillig an, um seinem Alltag so viel Leid und Sterben zuzumuten? Und dennoch leben Sie täglich diese innere Verpflichtung – weiterzuarbeiten, selbst an den Grenzen der Überlastung, im Bemühen, die Kolleginnen und Kollegen nicht allein zu lassen und nicht mutlos zu werden, auch in Sorge um die eigenen Angehörigen.

Einmal im Jahr tagt seit vielen Jahren in Frankfurt auf Einladung des Limburger Bischofs der Ärztetag am Dom. Dort hatte ich in den vergangenen Jahren Gelegenheit zum Gespräch mit Ihnen und zur Diskussion medizinisch-ethischer Zusammenhänge. In diesem Jahr haben sich die Ärzte und Ärztinnen, die diesen Tag inhaltlich vorbereiten, gegen dessen Durchführung in der angespannten Situation ausgesprochen. Ich unterstütze diese Entscheidung, denn natürlich teilen wir die Maßnahmen im Lockdown, und Sie alle sind in dieser Zeit sehr stark eingebunden. Viele aktuelle medizinisch-ethische Fragen ließen sich miteinander besprechen. Ich denke an die Triage, die gerechte Verteilung von Impfstoffen – gerade auch in globaler Verantwortung –, an die Debatten um den assistierenden Suizid.

Meine Frage heute ist aber an Sie persönlich gerichtet: Wie geht es Ihnen? Ihnen, bei denen die Menschen Zuflucht suchen in der leidenschaftlichen Hoffnung auf Heilung und Begleitung? Ich hoffe und bete, dass Sie in dieser Verantwortung nie allein sein werden. So bitte ich um den Segen Gottes für Sie, Ihre Familien und für die Menschen, die Ihnen anvertraut sind.

Mit freundlichen Grüßen aus Limburg
Dr. Georg Bätzing
Bischof von Limburg